

**AKTUELLES ZU SICHERHEIT  
UND GESUNDHEITSSCHUTZ**



**Rinderhaltung**



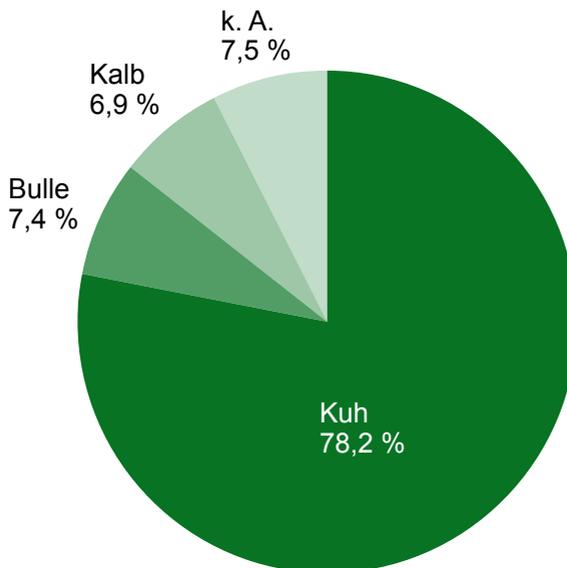
<b>Einleitung</b>	<b>4</b>
<b>Verhalten</b>	<b>5</b>
Sinneswahrnehmungen	5
Flucht und Herdentier	7
Das Zonenkonzept	8
<b>Treiben &amp; Verladen</b>	<b>9</b>
Führen mit Halfter und Strick	9
Treiben ist sicherer	9
<b>Melken</b>	<b>12</b>
<b>Nachzucht</b>	<b>14</b>
<b>Behandlung von Tieren</b>	<b>15</b>
<b>Klauenpflege</b>	<b>20</b>
<b>Deckbullenhaltung</b>	<b>21</b>
<b>Elektronische Brunsterkennung</b>	<b>23</b>
<b>Anbindehaltung</b>	<b>24</b>
Melken in der Anbindehaltung	24
Wahl der Anbindevorrichtung	25
Sichere Gestaltung des Stand- und Arbeitsplatzes	25
<b>Milchviehstall: Ein Planungsvorschlag</b>	<b>26</b>

Die Arbeit mit Rindern gehört in vielen landwirtschaftlichen Betrieben zum Alltag. Etwa jeder achte Unfall in der Landwirtschaft geschieht beim direkten Kontakt mit den Tieren. Viele der Unfälle sind hinsichtlich der Unfallfolgen schwer oder enden gar tödlich. Daher hat Prävention in der Rinderhaltung eine große Bedeutung. Bei dem Unfallgeschehen nimmt hierbei der Umgang mit Kühen mit etwa 9.000 von insgesamt 12.000 gemeldeten Unfällen mit Rindern pro Jahr einen hohen Stellenwert ein.

Neben Unfällen treten in der Rinderhaltung auch vom Tier auf den Mensch übertragbare Erkrankungen, wie Atemwegserkrankungen, Hauterkrankungen sowie Muskel-Skelett-Erkrankungen auf. Hervorgerufen werden diese von Allergenen, Stäuben, biologischen Arbeitsstoffen oder ungünstigen, einseitigen Körperhaltungen.

Weitere Fachinformationen und Praxishilfen bieten wir auf unserer Homepage unter [www.svlfg.de](http://www.svlfg.de) in der Rubrik Prävention an.

## Unfälle beim direkten Kontakt mit Rindern



Grundlage für einen professionellen Umgang und ein sicheres Arbeiten mit den Tieren ist das Wissen und Verständnis über deren natürliches Verhalten.

Zwei Punkte spielen hierbei eine besondere Rolle:

- ✔ Das Wissen über die **Sinneswahrnehmung** von Rindern.
- ✔ Das Wissen zum Verhalten eines Rindes als **Flucht- und Herdentier**.

Auch die Vertrautheit zwischen Mensch und Tier ist ein wesentlicher Aspekt für die Reduzierung der Unfallgefährdung im Umgang mit Rindern.

## Sinneswahrnehmungen

### Sehen

Rinder haben ein sehr weites Sichtfeld von ca. 330° (zum Vergleich: Menschen 210°). Lediglich ein schmaler Winkel von etwa 30° hinter dem Tier ist von diesem nicht einsehbar. Auf eine Annäherung in diesem Bereich reagiert ein Rind äußerst sensibel, da die sich nähernde Person zunächst nicht wahrgenommen wird.

Rinder können Entfernungen nicht gut einschätzen, haben eine schlechte Tiefenwahrnehmung und brauchen bis zu 5mal länger als Menschen, um sich an veränderte Lichtverhältnisse anzupassen.

### Hören

Rinder können positive Geräusche, wie z. B. vom Futterwagen, von negativen Geräuschen wie vom Viehtransporter unterscheiden und diese einordnen. Ferner sind sie empfindlich gegenüber lauten, schrillen und nicht endenden Geräuschen, z. B. durch zuschlagende Metallgatter oder quietschende Türscharniere. Es gilt daher, diese Geräusche zum Wohle der Tiere zu vermeiden. In der Praxis haben sich hier Bauteile aus Kunststoff, z. B. an Fangfressgittern, bewährt.

Beim Herantreten an Rinder muss man sich immer mit ruhiger Stimme bemerkbar machen. Rinder richten ihre Ohren in Richtung der Geräuschquelle.

## Tasten/Fühlen

Häufiger positiver Kontakt fördert die Mensch-Tier-Beziehung. Es gibt Körperzonen, die bei Berührung zu einer Beruhigung führen. Dazu zählen die Haarwirbel auf der Wirbelsäule, die Augenlider sowie die Ohrwurzel.

## Riechen/Schmecken

Rinder haben einen sehr feinen Geruchs- und Geschmackssinn. Sie unterscheiden auch hier zwischen positiven und negativen Gerüchen. Befinden sich Rinder in einer Stresssituation, setzen sie Botenstoffe durch Urin und Kotscheidungen ab, um nachfolgende Tiere zu warnen. Dies zeigt sich in der Praxis z. B. bei der Klauenpflege.

Bei dieser Arbeit ist es daher besonders wichtig, so ruhig wie möglich mit den Tieren umzugehen und sich durch das Aufstellen stabiler Zutriebsgatter sorgfältig vorzubereiten.



## Flucht- und Herdentier

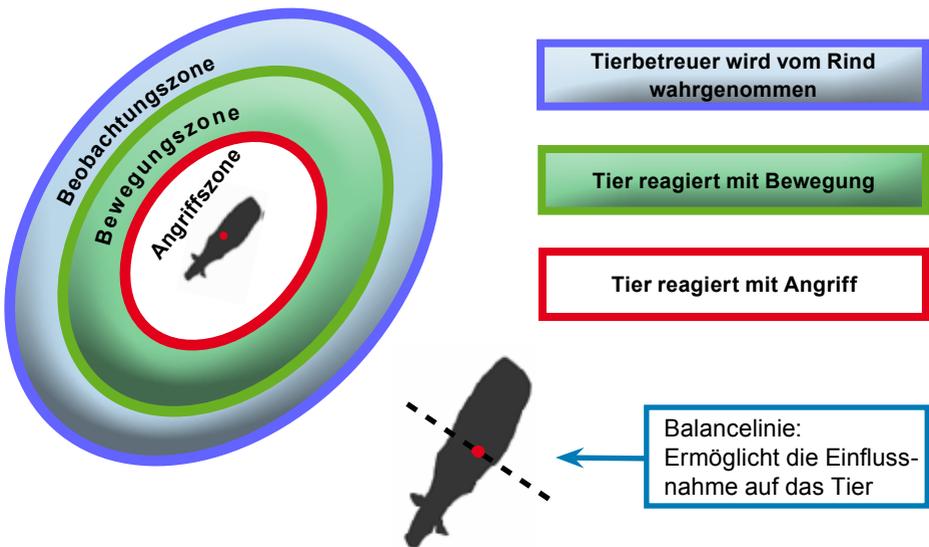
Im Laufe seiner Entwicklung hat das Rind ganz spezielle Eigenschaften als Herden- und Fluchttier erworben. Als Fluchttier ist es wichtig, schnell annähernde Bewegungen als Angriff zu deuten und die Flucht zu ergreifen. Dabei ist zunächst unbedeutend, wer oder was sich nähert.

Herdentiere besitzen eine genau zugewiesene Stellung innerhalb einer Herde, sei es als Leittier, ranghöheres oder rangniederes Tier. Sie verständigen sich meist nonverbal durch kleinste und für uns Menschen oft unscheinbare Körperbewegungen.



## Das Zonenkonzept

Bei der Annäherung an ein Rind unterscheidet man zwischen Beobachtungs-, Bewegungs- und Angriffszone. Man kann sich diese Zonenphilosophie zu Nutze machen, um Rinder zu treiben. Tritt man in die Bewegungszone, kann das Rind gezielt gesteuert werden. Beim Eintritt in diese Zone startet das Rind, beim Heraustreten bleibt es stehen. Je nach Eintrittswinkel in diese Zone kann man das Rind geradeaus treiben oder aber auch in andere Richtungen drehen. Dabei beginnt die Bewegungszone bei jedem Tier individuell. Es bedarf also etwas Übung, um mit der Bewegungszone effektiv mit Rindern arbeiten zu können. Vorsicht: Beim Betreten der Angriffszone kann das Tier mit Verteidigungsverhalten reagieren!



Einen weiteren Aspekt stellt die sogenannte Balancelinie dar, die sich in Höhe der Schulter befindet. Überschreitet man die Balancelinie von hinten in Richtung Kopf, so bewegt sich das Rind rückwärts. Überschreitet man die Linie von vorne in Richtung Schwanz, so bewegt sich das Rind vorwärts. Perfektioniert hat diese Methode im Umgang mit Rindern der Amerikaner Bud Williams. Die Methode ist unter dem Namen „Low Stress Stockmanship“ bekannt.

Eine ausgeglichene Mensch-Tier-Beziehung (ruhiger, harmonischer Umgang) erleichtert den Umgang mit den Tieren.

## **Führen mit Halfter und Strick**

Werden Rinder am Halfter geführt, darf der Führstrick auf keinen Fall um die Hand geschlauft werden. Werden Bullen geführt, muss dies mit Strick und Führstange am Nasenring erfolgen.

Führen und Verladen sind für die meisten Rinder eher ungewohnte Vorgänge, welche instinktiv Abwehrreaktionen hervorrufen können.

Die Verwendung einer Augenblende kann beruhigend auf die Tiere wirken.

## **Treiben ist sicherer**

In der Regel ist das Treiben von Einzeltieren oder Tiergruppen dem Führen vorzuziehen, da es einfacher und sicherer ist. Hierbei muss eine geeignete Treibhilfe, z. B. ein Stock, mitgeführt werden. Allerdings erfordert richtiges Treiben Übung und Kenntnisse über das natürliche Verhalten der Tiere, insbesondere über die Ausweich- und Fluchtdistanz (siehe Kapitel 2 „Verhalten“ in dieser Broschüre).

## **Anforderungen für Treibe- und Verladevorgänge**

Für das innerbetriebliche Umtreiben zwischen verschiedenen Bereichen oder Ställen sind Abtrennungen notwendig. Fest installierte oder mobile Treibgatter bzw. Treibgänge haben sich bewährt und erlauben ein stressarmes und sicheres Arbeiten. Auch Gebäudewände können als Begrenzung einbezogen werden. Wichtig ist eine ausreichende Stabilität der einbezogenen Elemente und Bauteile. Die Anbringung von rot-weißem Flatterband kann unterstützend als Barriere dienen.

Die Treibgangbreite sollte für Jungtiere bis 20 Monate 60 cm nicht überschreiten, damit ein Umdrehen und Zurücklaufen ausgeschlossen werden kann. Für ausgewachsene Rinder (je nach Rasse) empfiehlt sich eine Breite von 75 cm – 80 cm.

## Verladerampen

Verladerampen müssen seitlich geschlossen sein (blickdicht), um ein Ausweichen des Rindes zur Seite zu verhindern. Der Neigungswinkel der Rampe sollte so flach wie möglich (max. 20°) und mit einem rutschhemmenden Belag und Gleitrippen versehen sein. Die Tiere lassen sich leichter verladen, wenn etwas Stroh oder Sägespäne auf die Rampe gestreut wird, hierdurch wird die Schwellenangst der Tiere gemindert.

Die zu verladenden Tiere sollten bereits am Vorabend des Verladetages selektiert und in Wartebuchten getrieben werden. Es empfiehlt sich weiterhin, die Tiere vor dem Verladevorgang (früh am Morgen) anzufüttern, um Stress abzubauen und die Rinder abzulenken. Sichere und zweckmäßige technische Hilfsmittel und Einrichtungen unterstützen ein kontrolliertes und stressfreies Arbeiten ebenso wie ein ruhiges und bedachtes Vorgehen des Treibers bzw. Tierbetreuers.

Bei Stallum- oder -neubauten muss die Verladestelle der Tiere genau geplant werden.



Auch die Lichtverhältnisse sollten entsprechend berücksichtigt werden. Die Tierbewegung kann durch gezielte Ausleuchtung des Treibganges und der Verladestation begünstigt werden, allerdings ist darauf zu achten, dass die Tiere nicht geblendet werden.

## **Grundsätzlich gilt für das Treiben und Verladen:**

- ✔ Grundsätze des Tierverhaltens berücksichtigen (siehe Kapitel „Verhalten“)
- ✔ den Tieren Zeit geben für Erkundung ungewohnter Gegenstände (z. B. anderer Bodenbelag)
- ✔ Herdeninstinkt beim Treiben nutzen
- ✔ keine hektischen Bewegungen
- ✔ Tiere immer ansprechen
- ✔ läuft ein Zuchtbulle in der Herde mit, diesen von der Herde trennen
- ✔ Treibe-, Verladebereiche und Transporter blendfrei ausleuchten
- ✔ beim Viehtrieb mit einer angemessenen Zahl geeigneter Treiber arbeiten
- ✔ Treibgänge oder ausreichende Anzahl an Treibgattern verwenden





Das Melken ist die arbeitsintensivste Tätigkeit auf einem Milchviehbetrieb. Im Melkstand verbringt man mehrere Stunden täglich mit der Melkarbeit.

Grund genug, den Arbeitsplatz Melkstand so angenehm und sicher wie möglich zu gestalten. Dazu gehört, dass so viel natürliches Licht wie möglich in den Melkstand einfallen sollte. Sehr angenehm ist auch, wenn sich die Seitenwände öffnen lassen, damit viel frische Luft in den Melkstand gelangen kann. Für die kalte Jahreszeit hat sich bewährt, zumindest die Melkergrube beheizbar zu gestalten.



Eine Unfallgefahr stellen glatte Bodenbeläge dar. Dabei gibt es rutschhemmende und gut zu reinigende Fliesen und andere Bodenbeläge, die nachhaltig die Rutschgefahr minimieren.

Unfälle gibt es beim Melken häufig, wenn durch Ausschlagen der Kühe Arme oder Hände an den Melkstandabtrennungen eingequetscht werden. Achten Sie daher darauf, freitragende Melkstandgerüste zu verwenden.



Im Melkstand selbst sind die Treppenzugänge oft für Unfälle verantwortlich. Zu eng, zu rutschig, zu steil – es ist eine Frage der Zeit, bis es beim Hineinsteigen in den Melkstand auf solchen Treppen zum Unfall kommt.

Bereits bei der Planung ist darauf zu achten, dass die Melkstandgrube so bemessen wird, dass auf beiden Seiten geeignete und gut begehbare Treppen eingebaut werden können.

Hierbei ist das Steigungsverhalten zu beachten: Optimal ist eine Steigung von 17 cm und ein Auftritt von 29 cm. Besser als der Zugang über eine Treppe ist ein ebenerdiger Melkstandzugang.

Bei einem Neubau sollte die Möglichkeit eines höhenverstellbaren Melkstandbodens berücksichtigt werden, mit denen die Melkstandhöhe auf die jeweilige Person ergonomisch günstig eingestellt werden kann.

## Melkroboter

Aufgrund des wegfallenden direkten Tierkontaktes beim Melken fällt ein erhebliches Gefährdungspotential weg und die Unfallgefahr geht deutlich zurück. Zudem entfällt die oft einseitige körperliche Belastung. Erhöhter Tierkontakt und somit eine erhöhte Unfallgefahr besteht jedoch gerade beim Treiben von Einzeltieren zur Melkroboterbox. Durch die geschickte Anordnung von Schwenkgattern oder Hubtoren im Eingangsbereich der Box kann der Eintrieb ungeübter Tiere in den Melkroboter leichter und sicherer werden.

Melkroboter sind u. a. mit Not-Aus-Tasten zu versehen und Gefahrenbereiche sind zu kennzeichnen.



Bereits vor der Geburt muss das tragende Tier von der Herde separiert werden, um in einer ruhigen Bucht abkalben zu können. Entweder erfolgt die Unterbringung des Tieres in einer Einzel- oder in einer Gruppenbucht. Besteht betrieblich die Möglichkeit, die hochtragenden Tiere in Einzelbuchten unterzubringen, so ist diese der Gruppenbucht vorzuziehen, um eine gefahrlose Erstversorgung des Kalbes zu ermöglichen.

Wichtig ist hierbei jedoch, das Muttertier bei der Erstversorgung unbedingt festzusetzen, denn nicht selten versucht die Mutterkuh ihr Kalb zu verteidigen.

Impfung und Enthornung erfolgen meist in einem Alter, in dem die Tiere bereits in Gruppenbuchten gehalten werden. Hier empfiehlt sich eine Enthornungsbox mit Fixiereinrichtung. Hierdurch kann auf eine zweite Person beim Enthornen verzichtet werden.



Bei der Behandlung von Tieren ist es ratsam, das erkrankte Tier von der Herde zu separieren. Der zusätzliche Einbau eines Schwenktores vereinfacht die Separation von der Herde erheblich und ermöglicht ein konzentriertes Arbeiten, ohne die anderen Tiere stets im Blick haben zu müssen.

Bei jedem Selektions- bzw. Treibvorgang muss zudem eine zweite Person im Stall anwesend sein, um bei Bedarf eingreifen zu können.

Häufig ist es möglich, das behandlungsbedürftige Tier im Trockensteherbereich oder in einem separaten Krankenstall unterzubringen. Wichtig ist hierbei, dass das jeweilige Tier für die Behandlung fixiert wird. Denkbar ist z. B. die Nachrüstung einzelner Fressfanggitter in einer Gruppenbucht. Ein abgeschobener Stallboden mindert die Gefährdung durch Ausrutschen erheblich. Erfolgt die Reinigung des Stallbodens automatisch, sollte der Spaltenschieber vor Betreten des Laufstalles in den Ruhezustand versetzt werden, um keine zusätzliche Stolperstelle zu schaffen.





Ist auf dem Betrieb ein Klauenpflege-stand vorhanden, so kann dieser auch als Behandlungsstand Verwendung finden.

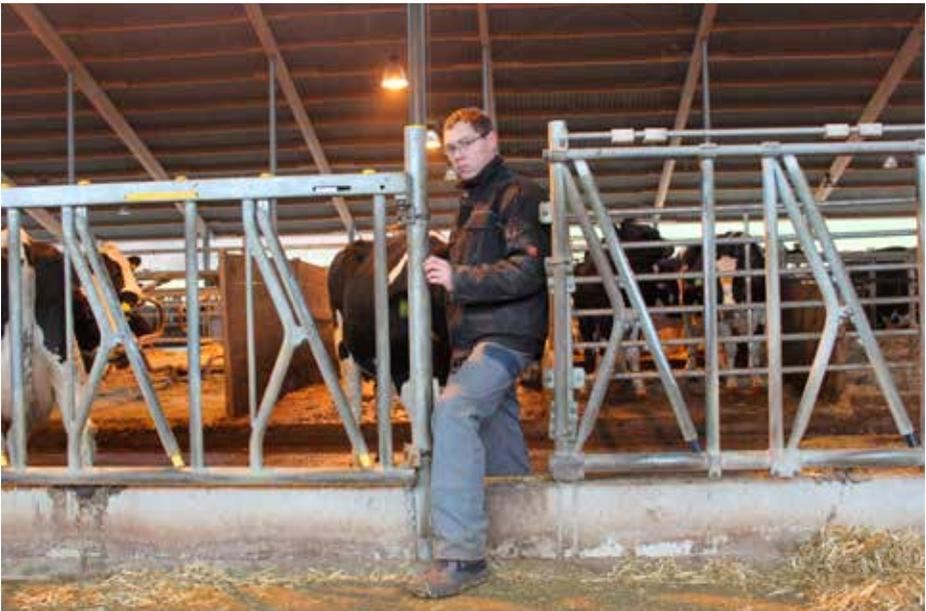
Besonders beim Einsatz von Melk-robotern ist ein Behandlungsstand erforderlich.



Das Nachziehen verlorener Ohrmarken muss im betrieblichen Alltag häufig durchgeführt werden. Hierbei ist es wichtig, dass das Tier nicht nur im Fressfanggitter festgesetzt, sondern dass der Kopf des Tieres mit Hilfe eines Halfters und Strickes zusätzlich fixiert wird, um den Bewegungsradius des Tieres einzuschränken.

Um den Stall gefahrlos betreten oder verlassen zu können, ist der Einbau einer Personenschlupföffnung oder eines Schwenktores ratsam.

Ist dies nicht vorhanden, sollte der Laufstall über den Melkstand betreten werden, da beim Übersteigen der Fressfanggitter die Gefahr des Ausrutschens auf den Tierexkrementen besteht.





Bei jeder Behandlung der Tiere sollte der Stress möglichst gering gehalten werden.

Eine gute Möglichkeit zur Behandlung bietet auch ein Schwenkgatter mit einem Halsfangrahmen. Hier kann man die Kuh allein einfangen und verschiedene Eingriffe am Tier vornehmen.



Achten Sie bereits bei der Auswahl und Positionierung des Klauenpflegestandes darauf, dass ein gefahrloses Zutreiben der Tiere möglich ist und eine ergonomisch günstige Haltung für den Tierbetreuer sichergestellt wird.

Zu Unfällen bei der Bedienung von Klauenpflegeständen kommt es häufig, wenn eine Rückschlagsicherung der Handkurbel fehlt – diese können im Fachhandel bezogen und nachgerüstet werden.

In den letzten Jahren kommen verstärkt chemische Mittel bei der Klauenpflege zum Einsatz. Dies sind in der Regel Klebstoffe, mit denen PVC- oder Holzklötze zur Entlastung der erkrankten Klaue auf die gesunde Klaue aufgeklebt werden. Beachten Sie beim Einsatz aller eingesetzten Mittel die jeweilige Gebrauchsanleitung und verwenden Sie die angegebene persönliche Schutzausrüstung.



Der Umgang mit Deckbullen war und ist gefährlich. Durch die künstliche Besamung und damit den Verzicht auf einen Deckbullen, wird das Arbeiten im Milchviehstall sicherer.

Es gibt aber auch eine Vielzahl von Betrieben, die trotz der erhöhten Gefährdung ganzjährig mit freilaufenden Deckbullen arbeiten. Wenn Milchkühe zweimal täglich gemolken und im Sommer von der Weide zum Melkstand getrieben werden, bedeutet dies, dass sich der/die Tierbetreuer täglich mehrere Stunden in das Reich des Deckbullen begeben müssen. Zeigen Deckbullen erste Anzeichen von Verhaltensauffälligkeiten oder Aggressionen, sind diese umgehend aus dem Bestand zu entfernen.

Besonders bei Milchviehrassen wird der Bulle in der Herde oft nicht ausreichend wahrgenommen.





Die sicherste Lösung für Unternehmer mit Deckbullenhaltung ist die Bullenbox.

Die Integration einer Deckbullenbox im Laufstall, ob Neubau oder Umbau, kann den Milchviehhalter wirksam bei der Brunstbeobachtung unterstützen. Zudem kann der Unternehmer nun entscheiden, ob er die Kuh künstlich besamen oder durch Natursprung des Bullen belegen lässt.



Da eine Bullenbox wegen der Gülleabwurfschächte bei plan befestigten Laufgängen oder Güllerührschächten bei Spaltenböden mit Unterkellerlagerung nicht mehr so einfach in oder an einen bestehenden Stall zu integrieren ist, scheuen sich viele Betriebsleiter zum nachträglichen Bau einer Bullenbox.



Meist wird erst nach einem schweren oder tödlichen Bullenangriff nach Lösungsmöglichkeiten gesucht – für die betroffenen Personen leider zu spät.

## Elektronische Brunsterkennung

Mittlerweile gibt es praxistaugliche, elektronische Lösungen zur Brunsterkennung. Diese Systeme orientieren sich z. B. an den Bewegungen bzw. an der Wiederkautätigkeit der Tiere und zeigen eine Brunst schon an, bevor sich sichtbare Verhaltensänderungen erkennen lassen.

Hiermit kann neben der rechtzeitigen und sicheren Besamung auch der züchterische Erfolg wesentlich verbessert werden.



## Melken in Anbindehaltung

Aufgrund des direkten und engen Mensch-Tier-Kontaktes ist das Unfallrisiko für den Melker aufgrund der begrenzten Ausweichmöglichkeit höher als im Melkstand.

### Schwerpunkte im Unfallgeschehen sind:

- Trittverletzungen durch Ausschlagen der Kuh
- Trittverletzungen durch die nebenstehende Kuh
- Augenverletzungen durch das Schlagen der Kühe mit den Schwänzen

Das Ausschlagen der zu melkenden Kuh stellt eine natürliche Abwehrreaktion dar, wenn sie am empfindlichen Euter berührt wird. Vor allem Färsen (Erstmelkkühe) reagieren sehr sensibel auf Euterberührungen. Es ist deshalb wichtig, beim Herantreten an das Tier durch Zureden auf sich aufmerksam zu machen und Kontakt herzustellen, z. B. durch Handauflegen auf den Widerrist. Bei jeder Arbeit am Euter empfiehlt es sich, zuerst die gegenüberliegenden Zitzen zu berühren, da die Kuh üblicherweise auf der Seite ausschlägt, an der sie berührt wird. Besonders empfindlichen Kühen sollte ein Ausschlagsschutz angelegt werden (z. B. Hüftfessel, Schlagbügel).

Um Augenverletzungen durch plötzliche Schwanzschläge zu vermeiden, sollten die Schwänze der Kühe fixiert werden (z. B. durch einen Schwanzaufzug). Ergänzend sollte der Stall möglichst fliegenfrei gehalten werden.

Das Tragen von Sicherheitsschuhwerk ist zum Schutz vor Zehenverletzungen unerlässlich.

Ein Melkstuhl (Melkschemel) oder ein Kniesitz sind geeignete Mittel, um ergonomisch und rüchenschonend arbeiten zu können. Durch diese Melkhilfen werden Kniegelenke und Wirbelsäule entlastet.

## Wahl der Anbindevorrichtung

Aus präventiver Sicht ist nicht jedes System geeignet, da sich der Tierbetreuer – abhängig vom System – beim Lösen oder Fixieren des Tieres in unmittelbare Nähe des Tierkopfes begeben muss. Verletzungen durch Horn- oder Kopfstöße sind keine Seltenheit.

Je häufiger Tiere an- oder abgebunden werden müssen, desto wichtiger ist eine problemlose Bedienung der Anbindung. Insbesondere für den täglichen Weidegang oder Auslauf ist die Verwendung eines Selbstfang-Gelenkhalsrahmens zu empfehlen. Der entscheidende Vorteil besteht darin, dass sich die Kühe nach dem Weidegang wieder selbst fixieren und eine Gruppenlösung möglich ist.

## Sichere Gestaltung des Stand- und Arbeitsplatzes

Aufgrund der engen Platzverhältnisse zwischen den Tieren ist das Unfallrisiko beim Melken oder bei Behandlungen deutlich erhöht. Um ein Querstehen der Kühe und somit die Quetschgefahr bei Maßnahmen am Tier zu vermeiden, sollten Standtrennbügel zwischen den Tieren integriert sein.

Um ein Ausrutschen zu verhindern, muss der Standplatzbelag rutschhemmend ausgeführt sein. Das Auslegen von Gummimatten ist eine geeignete Maßnahme hierfür. Grundsätzlich muss der Arbeitsplatz sauber gehalten werden.

Ob Gruppenmelkstand, Melkkarussell oder automatisches Melksystem – in jedem Stall sollten wichtige Einrichtungen zur Arbeitssicherheit und Arbeitserleichterung nicht fehlen. Die vorliegende Skizze soll Ihnen helfen, diese Einrichtungen während der Planungsphase für Ihre individuelle Planung mit zu berücksichtigen.

Dazu zählen:

## **Schlupföffnungen**

Schlupföffnungen dienen nicht nur als Fluchtmöglichkeit bei Gefahrensituationen, sondern erleichtern die tägliche Arbeit durch die Verkürzung von Laufwegen. Planen Sie daher Schlupföffnungen in alle möglichen Bereiche ein, sei es als Zugang vom Futtertisch zum Laufbereich der Kühe oder als Zugang zu den Bereichen wie Selektion, Dienstleisterbox und Klauenpflege. Denken Sie auch daran, zwischen den genannten Bereichen auf Schlupföffnungen nicht zu verzichten.

## **Dienstleisterbox/Selektion/Klauenpflege**

Schaffen Sie einen eigenen Bereich für Ihre Dienstleister wie Besamer, Tierarzt oder Klauenpfleger. So weiß Ihr Dienstleister immer, wo sich das zu besamende oder behandelnde Tier aufhält.

## **Verladerampe**

Je größer der Betrieb, desto öfters müssen Kühe verladen werden. Schaffen Sie sich auch dafür einen eigenen Bereich. Das vermindert Stress für Mensch und Tier bei der Verladearbeit.

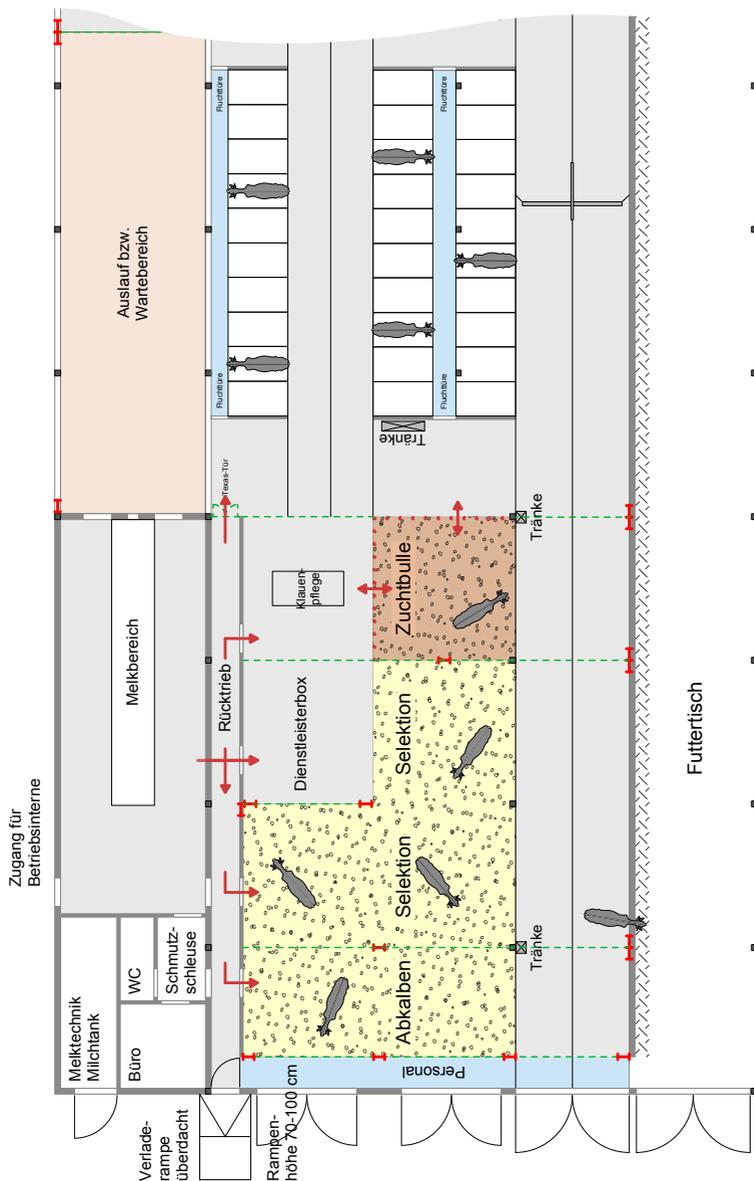
## **Zuchtbullenbox**

Unfälle mit Deckbullen sind nach wie vor ein Unfallschwerpunkt in der Milchviehhaltung. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass viele wachsende Betriebe auf einen Deckbullen nicht verzichten. Denken Sie deshalb an eine Zuchtbullenbox. Dabei hat es sich bewährt, dass der Zuchtbulle direkten Kontakt zur Milchviehherde hat.

## **Abschrankungen**

Schaffen Sie sich die Möglichkeit, im Stall einzelne Bereiche durch Hubtore oder Absperrschranken kurzzeitig abzusperren. Es erleichtert Ihnen die Arbeit z. B. beim Selektieren der Rinder.

# Milchviehstall: Ein Planungsvorschlag



-  Personenschwund Bullenbox (Abstand ca. 35 cm)
-  Absperungen/Abschränkungen für Tiere; Anzahl je nach Stalllänge
-  Personenschlupf ca. 35 - 40 cm

Herausgeber:

Sozialversicherung für Landwirtschaft,  
Forsten und Gartenbau  
Weißensteinstraße 70-72  
34131 Kassel  
☎ 0561 9359-0  
[www.svlfgr.de](http://www.svlfgr.de)

Stand: 8/2014

